

JANET LAURENCE

EIN

PIKANTER

MORDE

STAFFEL 2

Darina Lisle ermittelt



ÜBER DIESES E-BOOK

Gemeinsam mit ihrer Mutter möchte Darina Lisle auf einer Gesundheitsfarm entspannen und ein paar Pfunde loswerden, die sie seit ihrer Hochzeitsreise in Südfrankreich zugelegt hat. Doch die Gewichtabnahme ist nicht die einzige Herausforderung, der sich die unterhaltsame und bunt gemischte Auswahl an Gästen stellen muss: Das Spa selbst steckt in einer schweren finanziellen Krise, und in der Belegschaft gibt es Ärger. Plötzlich taucht eine Leiche auf. Während Darina versucht, das Rätsel um den Wellness-Mord zu lösen, wird sie auch von Privatleben und Karriere stark gefordert, was sie zwingt, lang gehegte Vorurteile neu zu überdenken. Doch schließlich steht sie einem unerwartet starken und brutalen Mörder gegenüber ...

Dies ist die Neuauflage des beliebten Darina Lisle-Krimis Mord ohne Kalorien.

IMPRESSUM



Erstausgabe 1996

Überarbeitete Neuauflage Februar 2021

Copyright © 2022 dp Verlag, ein Imprint der dp DIGITAL PUBLISHERS GmbH

Made in Stuttgart with ♥

Alle Rechte vorbehalten

E-Book-ISBN: 978-3-96817-585-0

Taschenbuch-ISBN: 978-3-96087-440-9

Copyright © 1996 by Macmillan London Limited

Titel des englischen Originals: Diet for Death

Copyright © 2018, dp Verlag, ein Imprint der dp DIGITAL PUBLISHERS GmbH

Dies ist eine überarbeitete Neuauflage des bereits 2018 bei dp Verlag, ein

Imprint der dp DIGITAL PUBLISHERS GmbH erschienenen Titels Mord ohne

Kalorien (ISBN: 978-3-96087-439-3).

Übersetzt von: Lennart Janson

Covergestaltung: Buchgewand

unter Verwendung von Motiven von

shutterstock.com: © Vector Tradition, © Polvo2020

depositphotos.com: © Den.Barbulat, © mbonaparte, © zatvor

Korrektur: Martin Spieß

E-Book-Version 09.08.2022, 12:22:23.

Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages
wiedergegeben werden.

Sämtliche Personen und Ereignisse dieses Werks sind frei erfunden. Etwaige
Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen, ob lebend oder tot, wären rein
zufällig.

Abhängig vom verwendeten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen
Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Unser gesamtes Verlagsprogramm findest du hier

[Website](#)

Folge uns, um immer als Erste:r informiert zu sein

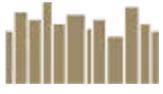
[Newsletter](#)

[Facebook](#)

[Instagram](#)

Twitter

YouTube

DIE NEUE DIGITALE
TRADITION 

EIN
PIKANTER
MORD
STAFFEL 2

A decorative flourish consisting of a central diamond shape with a leaf motif, surrounded by elegant, symmetrical scrollwork and flourishes.

Darina Lisle ermittelt

JANET LAURENCE

VORWORT

In den Neunzigern besuchte ich mit meinem Ehemann mehrmals die Cedar Falls Gesundheitsfarm in Somerset. Ich genoss diese Besuche und sie öffneten mir die Augen für die vielen Probleme, die auftauchen, wenn man sich gesund ernähren und ein akzeptables Körpergewicht halten will. Meine Freundin, Shelley Bovey, ist ebenfalls Autorin. Ihr Buch *The Forbidden Body* hat mich ebenfalls beeinflusst. Gewicht ist ein Thema, das starke Gefühle hervorrufen kann und ich konnte mir vorstellen, dass es auch zu Mordmotiven beiträgt. Das klingt ernst, aber beim Schreiben an *Ein pikanter Mord* entstand eine Gruppe sehr interessanter und unterhaltsamer Charaktere, die mir schon zuvor in meiner Darina-Lisle-Reihe begegnet waren. Zusammen mit einem der am schwersten zu lösenden Mordfälle.

Janet Laurence, 2017

*Für Serena
Alles Liebe!*

KAPITEL 1

„Ein leckerer Salat ist ein Widerspruch in sich“, erklärte Lady Stocks.

„Du klingst genau wie William“, bemerkte ihre Tochter, Darina Lisle.

„Dein Ehemann hat auch seine guten Seiten.“

„Das ist bei euch beiden eine wirklich vorhersehbare Reaktion. Komm schon, locker mal deine Vorurteile. Alles, was so gut aussieht, muss auch gut schmecken.“

„Ich wüsste nicht, dass du schon mal einen Renoir verspeist, oder an einer Gabel voll Armani geknabbert hättest!“ Lady Stocks stocherte verdrießlich im äußeren Ring aus knackigen, kleinen Salatblättern herum, der ein Arrangement aus Mangoscheiben, geschälter und gehobelter Tomate, Gurkenstiften und Ananaswürfeln umgab. Kleine, dunkle und duftende Minzblätter dekorierten den Salat, der mit einem Zitronen-Minz-Dressing angemacht war. „Wie auch immer, das hier hat doch keine Substanz, der Körper braucht etwas, mit dem er arbeiten kann.“

„Es muss dir schon besser gehen!“, sagte Darina fröhlich. „Ich wusste, dass dir dieser Ort guttun würde.“

Lady Stocks sah sich in dem großen Speisesaal der Conifers Spa Gesundheitsfarm um. Das Landhaus-Dekor lieferte die Substanz, die dem Essen fehlte, großzügige Arrangements aus Gartenblumen wurden vom Sonnenlicht untermalt, das durch die großen Schiebefenster flutete. „Man kann das hier wohl als angenehm bezeichnen“, sagte Lady Stocks widerwillig.

„Und nachdem wir eine Woche hier verbracht haben, werden wir beide zu allem bereit sein.“

„Ich dachte, der Plan war, dass du etwas abnimmst. Ich weiß nicht, was seit euren Flitterwochen passiert ist!“ Darinas Mutter blickte betont auf das locker sitzende Oberteil, das oberhalb ihrer cremefarbenen Leinenhose an den Hüften zusammengeknotet war. Die Hose war zwar unter dem Tisch verborgen, aber Darina war sich nur zu bewusst, dass sie nicht mehr locker saß.

„Ein paar Pfund weniger würden mir nicht schaden.“ Darina versuchte angesichts des Themas gelassen zu klingen; sich von ihrer Mutter reizen zu lassen war nicht Teil des Plans. „Aber wir sind vor allem hier, um etwas Abstand zu allem zu bekommen, unsere Körper in Form zu bringen, zu genießen und verwöhnt zu werden. Dieses Dressing ist köstlich; koste mal“, sagte sie überzeugend, während sie mit Begeisterung ihre Gabel schwang.

„Gerry sagt immer“, setzte ihre Mutter an, doch dann weiteten sich ihre Augen. Sie blinzelte heftig und presste ihre schmalen Lippen aufeinander, bis ihr Mund nicht mehr auszumachen war, doch die zwei Tränen waren nicht mehr

aufzuhalten und rollten langsam über ihre gründlich geschminkten Wangen.

Darina reichte ihr unauffällig ein Taschentuch über den Tisch.

Eine vornehme Hand, nur leicht von Altersflecken entstellt, tupfte rasch die Tränen ab. „Es tut mir leid, Liebes, beachte das gar nicht. Ich bin eine Närrin.“

„Nein, bist du nicht.“

„Ich konnte mich schon ausreichend als Witwe üben, nachdem dein Vater starb. Wie lange ist das her, zwölf Jahre? Und ich war weniger als ein Jahr mit Gerry verheiratet.“

„Die Zeit spielt dabei keine Rolle“, sagte Darina sanft.

„Ja“, stimmte ihre Mutter zu. Sie stocherte mit ihrer Gabel geistesabwesend im Essen herum und ruinierte die kreisrunde Anordnung. „Es kam so plötzlich“, fügte sie hinzu und blinzelte wieder heftig. „Gerry war erst dreiundsiebzig. In einem Augenblick war er noch da, erzählte mir alles über die Kürzungen bei der Armee und wem er deswegen schreiben würde, und im nächsten sackte er nach hinten.“ Die Hand, die das Taschentuch hielt, packte krampfhaft zu, bis die Knöchel weiß wurden. „Er hatte mir versprochen, dass er aus einer langlebigen Familie stamme!“ Die Empörung wirkte beinahe komisch.

„Ich weiß, dass es nicht fair ist“, sagte Darina sanft.

„Als hättest du dir das alles noch nicht anhören müssen. Ich sage dir, ich werde senil.“ Lady Stocks stopfte das

zerknüllte Taschentuch in ihre mit goldenen Ketten verzierte Chanel-Handtasche und nahm die Gabel wieder auf.

Darina murmelte unwillkürlich eine Leugnung. Sie war schon ihr ganzes Leben lang daran gewöhnt, sich das Geplapper ihrer Mutter anzuhören. Als geselliges Wesen ernährte sich Ann Stocks am liebsten von Gesellschaft. Aber nach dem plötzlichen Tod ihres zweiten Ehemannes General Sir Gerald Stocks vor ein paar Monaten hatte sie erklärt, dass sie keine Gesellschaft mehr ertragen könne und dass Darina und ihr Schwiegersohn William das als einzige verstünden.

Es war Williams Idee gewesen, dass Darina ihre Mutter ins Conifers Spa bringen sollte.

„Hast du nicht erzählt, dass eine Freundin von dir eine Gesundheitsfarm leitet?“, hatte er Darina gefragt, nachdem sie erwähnt hatte, wie sehr sie sich wegen der Depression ihrer Mutter sorgte. „Carolyn Pierce, heißt sie nicht so? Und meintest du nicht, du würdest dir das auch gerne mal ansehen? Also, warum gehst du nicht mit deiner Mutter für eine Woche dort hin? Sie von all dem wegzubringen, was sie an Gerry erinnert, könnte die Lösung sein.“

„Du weißt, wie leicht sich Ma über mich aufregt“, hatte Darina widersprochen. Und wie sie mir unter die Haut geht, hatte sie im Stillen hinzugefügt.

„Im Moment sicher nicht“, hatte William sie erinnert. „Komm schon, ich weiß, dass du das Spa sehen willst, und es scheint mir der perfekte Plan zu sein. Ich bezahle; eine

Firma, von der ich Anteile besitze, wurde gerade übernommen und ich bekomme eine Barauszahlung.“

Darina gewöhnte sich langsam an die gelegentlichen Wohltaten nach einem glücklichen Aktiengeschäft, das der Börsenmakler ihres Ehemannes organisiert hatte. William besaß kein großes Wertpapierdepot, aber es half, sein Gehalt als Inspector bei der Kriminalabteilung der Polizei von Avon und Somerset aufzubessern.

„Liebling, ich hoffe Ma weiß zu schätzen, was sie für einen großartigen Schwiegersohn hat.“

Er hatte kleinlaut den Kopf geschüttelt. „Sie ist nie ganz darüber hinweggekommen, dass du einen Polizisten geheiratet hast.“

„Genauso wie deine Mutter sich nicht damit abfindet, sich mit einer Köchin als Schwiegertochter zufriedengeben zu müssen!“ Sie hatten einander liebevoll angesehen. „Aber du hast recht, ich muss etwas mit Ma unternehmen, ich habe sie noch nie so verloren erlebt. Gerry war so ein Schatz und wusste genau, wie man mit ihr umgehen muss. Es ist ein vernichtender Schlag. Vielleicht wird ihr ein Aufenthalt auf der Gesundheitsfarm etwas Auftrieb verschaffen. Es sollte nicht allzu teuer werden, Carolyn wird mir bestimmt einen guten Preis machen; einer der Vorteile als Autorin einer Koch-Kolumne.“

Es war nicht leicht gewesen, ihre Mutter zum Mitkommen zu überreden. Lady Stocks hatte erklärt, dass sie sich einsam fühlte, aber gleichzeitig keine Menschen aushalten

wollte. Daher bedurfte es einer Mischung aus Überredung und sanfter Nötigung.

Während sie mit halbem Ohr einem Vortrag darüber lauschte, wie unmöglich ihrer Mutter das Leben gerade erschien, ließ Darina ihre Gedanken schweifen. Sie waren früh zum Mittagessen gegangen und immer noch strömten Leute in den Speisesaal. Eine dicke Frau trat ein, gefolgt von einem großen, spindeldürren Mann. Sie schienen kein Paar zu sein, aber der Mann deutete auf einen Tisch in der Nähe von Darina und ihrer Mutter und schien vorzuschlagen, dass die Frau sich ihm anschließen solle. Scheinbar wollte sie zustimmen, doch dann schüttelte sie entschieden den Kopf und gesellte sich zu einer anderen dicken Frau an einem Zweiertisch. Diese andere Frau hatte aufgesehen, als die beiden eintraten, und ihnen einen abwehrenden Blick zugeworfen, der wohl andeuten sollte, dass sie da war und wartete, aber nicht notwendigerweise Gesellschaft wollte. Jetzt lehnte sie sich zur Begrüßung vor, während die andere Frau sich setzte.

Dieser kleine Zwischenfall war in einem Augenblick vorüber, aber Darina ertappte sich dabei, wie sie die Beteiligten interessiert beobachtete. Hatte sich die erste Frau verpflichtet gefühlt, einer Freundin Gesellschaft zu leisten? Oder hatte es mit dem Mann zu tun, dass sie beschloss, seine Einladung nicht anzunehmen? Dann zog die Stimme ihrer Mutter ihre Aufmerksamkeit wieder auf sich.

„Ich werde keine Belastung für dich sein, versprochen.“

Darina unterdrückte ein kleines Seufzen. „Du bist erst fünfundsechzig, bei ausgezeichneter Gesundheit, bist unabhängig, hast viele Freunde und wohnst in einem entzückenden Haus. Wie könntest du eine Belastung sein? Und hätte ich vorgeschlagen, dass wir zusammen herkommen, wenn ich so von dir denken würde?“, fügte sie bestimmt hinzu.

Ihre Mutter blickte nachdenklich über den Tisch und schenkte ihrer Tochter dann ein sehr charmantes Lächeln. „Ich bin eine gemeine, alte Frau und du hast recht, mir eine Lektion zu erteilen. Wir werden zusammen eine wundervolle Zeit haben.“ Nach einem Augenblick fügte sie spontan hinzu: „Ich kann dir gar nicht sagen, wie viel es mir bedeutet, zusammen mit dir hier zu sein.“

Darina betrachtete ihre Mutter erneut und stellte fest, dass ihre Reise schon zur Verbesserung ihres Aussehens beigetragen hatte. Auf ihrer blassen Haut zeigte sich ein Hauch von Farbe, betont von ihrem silbergrauen Haar, das schon früh seine Farbe verloren hatte. Und ihre porzellanblauen Augen schienen einen leicht dunkleren Ton angenommen zu haben, oder war das die Wirkung des gestrickten, blauen Seiden-Zweiteilers, den sie trug? Darina fragte sich zum tausendsten Mal in ihrem Leben, warum sie die Größe und die großen Knochen ihres Vaters hatte erben müssen, statt der zierlichen Figur ihrer Mutter.

Eine junge Frau, nur ein paar Zentimeter kleiner als Darinas knappe über ein Meter achtzig, näherte sich ihrem Tisch. Mit ihrem gut trainierten Körper sprühte sie vor

Energie. Die Conifers-Spa-Uniform, die sie trug, war ein türkiser Leinenanzug, schön geschnitten, mit einem aufgestickten Logo der Gesundheitsfarm auf der linken Brusttasche. Allerdings hob sie sich nicht nur durch die Uniform von den Gästen ab. Ihre zielstrebige Art und wie sie sich im Speisesaal umsah, als überprüfe sie, was jeder Anwesende zu sich nahm, kennzeichneten sie als Teil des Managements. Mit ihrem ungeschminkten, kantigen Gesicht konnte man sie nicht gerade als schön bezeichnen und ihr Ausdruck war so ernst, dass er abschreckend wirkte. Sie hielt neben Darina an und ein Lächeln erhellte ihr Gesicht, was sie plötzlich zugewandt erscheinen ließ.

„Miss Lisle, Lady Stocks, kümmert man sich gut um Sie? Mrs. Pierce bedauert, nicht zu Ihrer Ankunft hier sein zu können, sie musste zu einem Meeting nach London. Aber sie sollte recht bald zurück sein. Ich bin Maria Russell, die Gesundheitsmanagerin.“

Darina erwiderte das Lächeln. „Wir haben uns schon eingewöhnt. Unser Zimmer ist entzückend und dieser Salat ist köstlich.“

Maria Russells Lächeln wurde noch wärmer. „Unser Koch ist erstklassig. Ich bin sicher, dass Sie das Essen hier genießen werden.“

„Wenn man uns ein anständiges Essen serviert!“ Lady Stocks schob ihren kaum angerührten Teller etwas von sich weg.

Die Gesundheitsmanagerin sah besorgt aus. „Sie müssen den Salat nicht essen, wenn er Ihnen nicht schmeckt.“

Allerdings empfehlen wir, den Kreislauf ein paar Tage zu entgiften, mit Salat zum Mittagessen und Naturreis mit gedämpftem Gemüse am Abend.“

Lady Stocks sah entsetzt aus. „Naturreis! Und Gemüse! Das soll uns guttun?“

„Wird es, das verspreche ich Ihnen, und Rick, das ist unser Koch, Rick Harris, bekommt das sehr schmackhaft hin. So, ich glaube, Sie haben um halb drei einen Termin bei mir? Damit wir abklären können, welche Behandlungen Sie wünschen? Der Basispreis beinhaltet täglich vier, aber wir können natürlich jederzeit mehr unterbringen. Wir haben einige hervorragende Abnehmhelfer.“ Die recht kleinen, haselnussbraunen Augen der Gesundheitsmanagerin ruhten mit durchdringendem Blick, der jedes überflüssige Gramm zu erkennen schien, auf Darinas Figur. „Und Mrs. Pierce wird sich mit Ihnen über Ernährung unterhalten.“

Einer Kochbuchautorin eine spezielle Ernährung vorzuschlagen, war, als würde man ein Parlamentsmitglied bitten, weniger Politik zu machen. Eine Kochexpertin hielt sich nur dann an einen speziellen Speiseplan, wenn sie ein Buch darüber schrieb. Darina spielte kurz mit dem Gedanken an ein Konkurrenzwerk zu den verschiedenen Diätbüchern, die bereits auf dem Markt waren, betrachtete nachdenklich die Reste ihres Salats und sagte nichts.

Maria Russell schenkte ihnen ein weiteres Lächeln, wandte sich um und verließ den Speisesaal. Auf dem Weg nach draußen hielt sie am Tisch der zwei dicken Frauen an. Diejenige, die eben erst angekommen war, saß vor einem

Teller mit Salat, die andere hatte sich allerdings großzügig vom Buffettisch bedient. Maria Russell sah missbilligend auf den überladenen Teller und schürzte die Lippen. Doch sie sagte nichts, setzte ihren Weg fort und hielt am Eingang zum Speisesaal an, um sich mit einem eintreffenden Pärchen zu unterhalten.

„Da haben wir aber eine mit einer ungesunden Beziehung zum Essen“, sagte Lady Stocks, nahm ihre Gabel und stach auf den Salat ein.

Darina sah ihre Mutter überrascht an. „Was lässt dich sowas sagen?“

„Hast du nicht ihren durchtriebenen Blick gesehen, als du sagtest, wie lecker das Essen sei? Und die bestimmte Genugtuung, als sie die Ernährung erwähnte, zu der man uns hier zwingen wird?“

„Sie sagte, dass du das nicht essen musst.“

„Aber *wie* sie das sagte! Als würden uns Hölle und Verdammnis erwarten, wenn wir es wagen, nach einem echten Stück Fleisch oder auch nur einem Fischfilet zu fragen.“

Darina lächelte ihre Mutter an. „Ich werde William berichten müssen, dass aus dir noch eine Ermittlerin wird.“ Doch Lady Stocks war schon immer aufmerksam gewesen, wenn es um Menschen ging. Erst seit Kurzem richtete sich ihre Aufmerksamkeit ganz auf sie selbst.

Darina blickte zur Tür, wo sich die Gesundheitsmanagerin gerade von dem Pärchen löste, das sie aufgehalten hatte: Ein Mann im mittleren Alter und von durchschnittlicher

Größe mit silbergrauem Haar in Begleitung seiner kleinen, sehr übergewichtigen Ehefrau. Maria Russell konnte man sicher nicht als übergewichtig bezeichnen, doch sie hatte einen breiten Körperbau; und war sie an den Hüften und der Taille vielleicht einen Hauch breiter als nötig?

„Ich bin überrascht, dass sie nichts zu der Frau da drüben gesagt hat.“ Lady Stocks nickte in Richtung des Tisches mit den zwei dicken Frauen. „Wenn hier irgendjemand Salat braucht, dann sie. Schau dir mal an, wie dick die beiden sind, und diese Frau, die gerade reinkam. Ganz schön schändlich, wie weit es manche Leute kommen lassen.“

Darina spürte ihre engen Hosen, und Ärger über ihre Mutter brandete in ihr auf. Was wusste sie denn von diesen übergewichtigen Damen? Vielleicht hatten sie Stoffwechselprobleme; vielleicht waren sie schon dabei, hier Gewicht zu verlieren. Wie auch immer, was spielte das überhaupt für eine Rolle? Gab es nicht wichtigere Dinge, um die sie sich sorgen musste?

„Sie sehen ziemlich fröhlich aus“, stellte Darina nachdrücklich fest. „Und ich weiß nicht, warum Maria Russell diesen Teller so angesehen hat. Alles auf diesem Buffettisch ist extrem gesund.“

„Eine Frage der Menge?“, schlug ihre Mutter säuerlich vor. „Aber da werde ich mich morgen auch bedienen, ich esse keinen dieser Salate mehr, wie gut die auch immer für mich sein mögen.“

Darina sehnte sich selbst danach, sich über das Buffet herzumachen. Würzig aussehende Hühnerbrust, Fisch an

gegrillten Peperoni mit Knoblauch, Berglinsen mit Zitronen und Kapern eingelegt, große Garnelen mit einer Schüssel fettreduziertem Joghurt mit Zitronengeschmack und verschiedene einfallsreiche Salatkombinationen waren ihr ins Auge gefallen, als sie auf dem Weg zu ihrem Tisch an der Auslage vorbeikamen. Sie wartete nur darauf, dass ihr Magen einen kurzen Ausflug vorschlug, um bis zum Abendessen durchzuhalten. Ihre Magensäfte schienen allerdings mit der zugegebenermaßen großzügigen Portion Salat, die sie gegessen hatte, durchaus zufriedengestellt.

Das Buffet sah trotzdem spannend aus. Darina dachte noch einmal über die Möglichkeit nach, ein Kochbuch zum Abnehmen zu schreiben. Aber was wusste sie schon über Ernährungspläne? Und Sahne, Butter und Eier waren so lecker. Eine kleine Menge davon konnte einem doch sicher nicht schaden.

Dann dachte Darina schuldbewusst an eine Reihe mächtiger Desserts, Kuchen und Schokolade; seit den Flitterwochen in Frankreich waren ihre Essgewohnheiten definitiv außer Kontrolle geraten. Sie konnte sich nicht länger darauf verlassen, dass ihre Größe ein paar zusätzliche Pfunde kaschierte. Rettungsringe waren nicht so tragisch, aber ihre wurden langsam zu echten Polstern. Sie brauchte diesen Aufenthalt im Conifers Spa genau so dringend wie ihre Mutter.

Lady Stocks nahm ihre Handtasche und die Brille, die sie sich zu tragen weigerte, so lange sie nichts lesen musste.

„Wenn es dir nichts ausmacht, Liebes, werde ich mich ein wenig ausruhen. Das hat mein Arzt empfohlen.“

„Eine gute Idee. Ich werde einen Kaffee trinken und dich rechtzeitig für unseren Termin mit der Gesundheitsmanagerin wecken kommen. Da liegt eine Broschüre in unserem Zimmer, die all die verschiedenen Behandlungen erklärt: Massagen, Aromatherapie, Reflexzonenmassage, Elektrostimulation, Sauna, Höhensonne ...“

„Oh, ich weiß genau, was ich nehmen werde“, sagte Lady Stocks unbekümmert und verließ den Tisch.

Darina sah zu, wie sich ihre Mutter leichtfüßig durch den Speisesaal bewegte und bemerkte, wie das gestrickte Seidenjackett locker von ihren Schultern hing und dass ihre Beine mittlerweile eher mager als schlank aussahen. Sie verspürte eine ungewohnte Zärtlichkeit gegenüber ihrer Mutter und dankte ihrem rücksichtsvollen Ehemann William. Dann machte sie sich an die letzten Reste ihres Salates und genoss die Komposition aus Geschmack und Konsistenz sowie das beruhigende Wissen, dass es sowohl gesund als auch kalorienarm war. Während sie aß, bestärkte sie sich darin, ihre Essgewohnheiten ändern zu wollen, und beobachtete die anderen Tische.

Der Speisesaal war etwa halbvoll, die anderen Gäste waren bunt gemischt, hauptsächlich im mittleren Alter und aufwärts. Abgesehen von den drei Frauen, die ihnen schon aufgefallen waren, konnten nur Modebesessene die übrigen als übergewichtig bezeichnen.

Darina betrachtete unauffällig diese drei. Die junge Frau, die mit ihrem Ehemann hereingekommen war – sie nahm an, dass es der Ehemann sein musste, weil sie sich kaum unterhielten, seit sie sich an ihren Tisch gesetzt hatten – hatte einen der Salate bekommen, den man auch Darina und ihrer Mutter serviert hatte. Wie bei Lady Stocks schien er auch ihrem Geschmack nicht zu entsprechen. Sie hatte ein rundes, molliges und offenes Gesicht, das aussah, als wäre es eher zum Lächeln gemacht als für die nach unten gezogenen Mundwinkel und den schmollenden Blick, den sie gerade präsentierte. Sandfarbenes Haar entsprang in dichten, kleinen Locken ihrem Kopf und eine sandfarbene Trainingsjacke aus Velours spannte sich bei dem Versuch, ihre üppigen Kurven zu verdecken. Einige andere Gäste im Speisesaal trugen ähnliche Trainingsjacken, alle auf der linken Brust in marineblau mit dem Conifers-Spa-Logo bestickt. Sie winkte zu dem Tisch der beiden anderen hinüber, ein Zeichen der Kameradschaft unter Mitgliedern eines Clubs, dem niemand beitreten wollte?

Darina spürte wieder den anschwellenden Ärger, den der gedankenlose Kommentar ihrer Mutter ausgelöst hatte. Was ging es denn überhaupt irgendjemanden außer einen selbst an, wenn man fett war? Sie sah zu den beiden dicken Frauen, die zusammen aßen. Von ihrer Figur abgesehen, hätten sie unterschiedlicher nicht aussehen können. Die Frau, die sich dazugesetzt hatte, war größer als ihre Begleiterin, und hatte eine dominantere Ausstrahlung. Ihr langes, dunkles Haar war in einen Knoten zurückgebunden,

was ihr wuchtiges Gesicht betonte, das mit den dunklen, Aufmerksamkeit erzwingenden Augen auf lebendige, fast ursprüngliche Weise eine wilde Attraktivität aufwies. Sie trug einen Trainingsanzug, der ihre Figur auf wundersame Weise schlanker erscheinen ließ. Dazu schmückten sie große, goldene Ohrringe und ein dickes Goldarmband, das genauso leuchtete wie ihre gebräunte Haut.

Die andere Frau trug eine türkise Version des Trainingsanzugs der Gesundheitsfarm. Nicht annähernd so gut geschnitten wie der ihrer Begleiterin, betonte er den fleischigen Körper, der auf den zweiten Blick nicht dicker war, als der der ersten Frau. Blondes Haar hing zu lang um das freundliche Gesicht mit unbestimmtem Ausdruck. Sie hatte etwas Defensives an sich, eine Andeutung, dass ihr Selbstwertgefühl nicht so stark war wie das ihrer Begleiterin.

Ihr Geplauder war lebhaft, aber Darina bemerkte, dass die dunkelhaarige Frau gelegentlich zu dem Tisch blickte, an dem einsam der Mann saß, der sie eingeladen hatte, ihn zu begleiten.

Seine Aufmerksamkeit war auf einen Teller mit großen Krabben in Schale gerichtet. Starke Finger lösten gekonnt das Fleisch heraus, tauchten es in die Joghurtsoße und schoben jedes Stück in einen breiten Mund mit recht schmalen Lippen.

Für Darina sah er nicht aus wie jemand, der zu einer Gesundheitsfarm ging. Nicht nur wegen seines schlanken Körpers; sie kannte immerhin viele Geschäftsleute, die auf

diese Weise Entspannung suchten und ihre müden Körper in Form brachten. Sie beobachtete ihn weiter und fragte sich, was ihn anders machte. Wie die anderen trug er einen Trainingsanzug, in dunklem Marineblau mit dem Ralph-Lauren-Polo-Logo. Das war aber das einzige Zeichen von Modebewusstsein. Die Verbindung seines knochigen Gesichts mit dem nach hinten geglätteten, dunklen Haar erweckte das Bild eines East-End-Gangsters, ein Eindruck, der von dem schweren, goldenen Siegelring am kleinen Finger der linken Hand noch unterstützt wurde. Die schmale Uhr an seinem Handgelenk aber war keine Marke, und sein weltmännisches, aufmerksames Gesicht wirkte zu intelligent für eine so klischeehafte Annahme. Darina war fasziniert. Er war jemand, der verschiedene widersprüchliche Signale aussandte, irgendwie fiel es ihr unmöglich, ihn einzuordnen. Sie lächelte vor sich hin, er war vermutlich ein ganz gewöhnlicher Geschäftsmann.

Dann trafen sich ihre Blicke für einen kurzen Moment. Es war nur ein sehr kurzer Kontakt, doch falls er ein Geschäftsmann war, dann kein gewöhnlicher. Er hatte eine charismatische Ausstrahlung. Da war etwas in seinem Blick, als er sie ansah, ein wachsames Interesse, das nichts mit sexueller Anziehung zu tun hatte. Es war nicht das Starren eines Machos, der seine Attraktivität zur Geltung bringen musste, sondern er ließ sie mit dem sicheren Wissen zurück, dass er an ihr interessiert war.

Der Kontakt brach ab, als ein Neuzugang im Speisesaal seine Aufmerksamkeit auf sich zog, genauso wie die

meisten Blicke der anderen.

Die junge Frau, vielleicht Mitte bis Ende zwanzig, trug eine Wolke aus dunklem Haar und die Art Bräunung, die man nur mit stetiger Arbeit erreichte, betont von einem blendend weißen Trainingsanzug. Darina kam nicht umhin, sich zu fragen, wie schwer es für sie war, ihre Modelmaße zu behalten. Ihre großen und runden Augen trugen einen überraschenden Grünton, das Grün frisch ausgetriebener Blätter im Frühling, und ein süßes Lächeln schmückte ihr hübsches Gesicht. Sie schien die Welt zu lieben und zu hoffen, dass dieses Gefühl erwidert wurde.

Die junge Frau hielt für den Bruchteil einer Sekunde im Türrahmen inne. Falls sie den Saal inspizierte, musste es mit der Geschwindigkeit eines Computerscans passiert sein, ehe sie ihren Weg zwischen den Tischen hindurch wählte, der sie auf einen freien Tisch am anderen Ende zuzuführen schien.

Dann passierte sie den Tisch des einzelnen Mannes und schenkte ihm ein anerkennendes Nicken. Er sagte etwas, sie hielt an – und hatte einen Augenblick später ihm gegenüber Platz genommen.

Darina sah mit an, wie er einen kurzen, flüchtigen Blick zum Tisch mit den beiden dicken Frauen hinüberwarf, dann schenkte er der jungen Frau ein offenes, charmantes Lächeln.

Darina musste zu der dunkelhaarigen Frau sehen. Tatsächlich sah sie zu dem Mann und der jungen Frau, für einen Augenblick weiteten sich ihre Nasenlöcher und ihr Blick schien zu erhärten. Doch im nächsten Augenblick

sprach sie schon wieder auf besonders lebhaftere Weise mit ihrer Begleiterin.

So, so! Darina betrachtete nachdenklich wieder den Mann und die junge Frau. Ihr Umgang miteinander hatte eine Leichtigkeit an sich, die nahelegte, dass sie sich gut kannten und sich nicht erst gerade getroffen hatten. Er hatte allerdings keine einladende Geste gemacht, um sie an seinen Tisch zu bitten, und in seiner Art zu sprechen hatte auch keine offensichtliche Einladung gelegen. Darina fragte sich, wie viel sie in diese Körpersprache hineinlesen durfte. Sie sagte sich, dass sie ihrem vortretenden Ermittler-Instinkt einen Riegel verschieben musste. Der drohte, ihr Leben an sich zu reißen.

Eine Bedienung näherte sich dem Neuankömmling. Nach einer kurzen Unterhaltung ging die junge Frau zum Buffet und bediente sich. Sie kam mit einem kleinen Stück Huhn und zwei Salatblättern zurück, die sie anschließend mit chirurgischer Präzision sezierte, während sie eine flüssige Unterhaltung führte. Ihr Begleiter ging ebenfalls zum Buffet und belud einen großen Teller mit Filetstücken. Darina betrachtete seinen spindeldürren Körper und beneidete den Stoffwechsel, der Essen so gut verarbeiten konnte. Ab und zu hob die junge Frau ihre Gabel zum Mund, doch es schien nie viel darauf zu liegen. Magersüchtig, urteilte Darina.

Sie hatte ihren Salat längst aufgegessen und sah sich jetzt nach der Bedienung um, damit sie Kaffee bestellen konnte. Dann ließ sie davon ab, weil Carolyn Pierce in den Speisesaal kam und ihr entgegeneilte.

Unterwegs hielt sie an anderen Tischen an und wechselte ein paar kurze Worte. Ihre hübsche Figur, in ein schickes, schwarzes Leinenkostüm und einen farbenfrohen Schal gekleidet, erweckte den Eindruck eines arbeitsamen Wirbelwinds. Ihre Hände gestikulierten und ihr dunkelhaariger Kopf nickte, um das eine oder andere Wort zu betonen, und sie tanzte eher, als dass sie lief. Sie schien mit allen auf gutem Fuß zu stehen und mit ihrem Eintreten hatte sich die Stimmung im Raum verbessert.

„Meine Liebe, es tut mir so leid, dass ich bei deiner Ankunft nicht da war.“ Sie beugte sich herunter, gab Darina einen Kuss auf die Wange, und warf sich dann in den anderen Stuhl. „Ich hatte ein furchtbares Meeting.“

KAPITEL 2

Darina lächelte sie an. „Sicher nichts, womit du nicht fertig wirst.“

Carolyn stöhnte leise. „Was weißt du schon!“ Sie sah sich um. „Aber wo ist deine Mutter?“

„Hat sich hingelegt. Hast du zu Mittag gegessen?“ Carolyn nickte. „Trinkst du einen Kaffee mit mir und bringst mich auf den neuesten Stand?“

Carolyn hob einen Finger in Richtung der Bedienung. „Ich muss dich warnen, Darina, Kaffee erlauben wir hier nicht.“

„Dann muss ich mich wohl auf die Entzugserscheinungen gefasst machen. Was bietet ihr als Alternative an?“

„Mein übliches Getränk ist Pfefferminztee.“

Darina verglich in Gedanken faden Kaugummi mit komplexen Geschmäckern, die das Adrenalin zum Pumpen brachten und seufzte. „Okay, ich schließe mich an.“

Carolyn warf ihr ein mitfühlendes Grinsen zu. „Gutes Mädchen! Zwei Pfefferminztee bitte, Judy, im Wintergarten.“ Die junge Frau nickte schnell, räumte Darinas Teller ab und verschwand.

Carolyn erhob sich in einer geschmeidigen Bewegung, die wie dafür gemacht schien, die schmalen Hüften und die

schlanke Taille zu betonen.

Darinas Versuch, sich ähnlich elegant zu erheben, wurde von ihrem Absatz ruiniert, der sich an einem Stuhlbein verfang. Sowohl die Bedienung als auch Carolyn kamen, um den Stuhl aufzuheben, der umgestürzt war und sich zwischen Darinas Beinen verheddert hatte. Sie gab den Versuch zu helfen auf, stand nur da, entschuldigte sich für ihr Ungeschick und fühlte sich unbeholfen und übergewichtig. Als sie hinter Carolyn den Speisesaal verließ, spürte sie Blicke auf sich und war sich sicher, dass alle ihre enge Hose bemerken würden.

„Im Wintergarten sollte es ruhig sein.“ Carolyn rief den Satz über die Schulter, während sie sie durch die Empfangshalle und zu einer Tür führte, auf der „Salon“ stand.

„Carolyn!“ Die Stimme der statuenhaften Gesundheitsmanagerin drang mit gebieterischem Ton zu ihnen, als sie unter einem großen Bogen im hinteren Teil der Halle erschien.

„Ja, Maria?“ Carolyn stand selbstsicher da, mit einer Hand an der Türklinke. Mach schnell, sagte ihre Haltung, ich habe nicht viel Zeit für dich.

Maria Russell kam in autoritärer Gangart näher. „Ich muss mit dir über den Dienstplan sprechen, nächste Woche haben wir Probleme.“

„Du brauchst sicher nicht meine Hilfe, um das zu regeln, Maria. Die Kunst der Unternehmensführung und so weiter,

weißt du?“ Sie warf ihr ein stählernes Lächeln zu, öffnete dann die Tür und schlüpfte hindurch.

Als Darina ihr folgte, bemerkte sie Verdruss und noch irgendetwas im Gesichtsausdruck der Gesundheitsmanagerin. „Personalprobleme?“, raunte sie Carolyn zu, während sie einen luxuriös ausgestatteten Raum hin zu den Terrassentüren durchquerten, die sich zu einem großen Wintergarten öffneten.

Carolyns schmale Schultern spannten sich an. „Sind andere Menschen nicht immer die Ursache der schlimmsten Probleme?“ Ihr Gesicht trug einen Ausdruck bestimmter Entschlossenheit. „Komm und setz dich, und bring mich auf den neuesten Stand in deiner Welt.“ Sie klopfte auf einen weißen, gusseisernen Stuhl mit einem gemütlichen Polster in einem marineblau- und sandfarben-gestreiften Bezug.

Darina setzte sich. Ringsherum erhoben sich dicht belaubte, grüne Pflanzen aus feuchter Erde und bildeten eine reiche, fruchtbare Atmosphäre, mit einem Hauch ursprünglicher Kraft. Helles Sonnenlicht strömte blass durch das Dach aus Milchglas und die Blätter zweier großer Palmen; irgendwo plätscherte emsig Wasser. Verglichen mit dem sauberen Glanz der Luft draußen erschien diese feuchte Atmosphäre überwältigend und etwas unheimlich.

„Erzähl mal“, drängte Carolyn, „wie ist das Eheleben? Es tut mir so leid, dass ich nicht zur Hochzeit kommen konnte, es gab hier eine Krise und ich kam nicht weg.“

„Mir tut es genauso leid, dass ich nicht in Hong Kong war, als Robert starb.“